

Herrn Dr. R. MERTENS (Frankfurt a. M.), dessen Entgegenkommen ich die Möglichkeit verdanke, die von ERLANGER gesammelte Zwergrasse untersuchen und beschreiben zu können, sei hiermit mein verbindlichster Dank für seine Freundlichkeit ausgesprochen.

Hermann Grote.

### Schriftenschau.

ALEXANDER, W. B. *Birds of the Ocean. A Handbook for Voyagers. Containing descriptions of all the sea-birds of the world, with notes on their habits and guides to their identification. With 140 illustrations.* New York und London (G. P. PUTNAM'S Sons) 1928. kl. 8° 428 pp. [Preis sh. 15.- -]. An einem handlichen Buch, das dem Seefahrer als guter Führer durch die Formenfülle der Meeresvögel hätte dienen können, hat es bisher gänzlich gefehlt, und diese Neuerscheinung stillt daher das Verlangen vieler Reisender. Es berücksichtigt in gleicher Gründlichkeit die Vögel aller Ozeane; enthält ihre (in zahlreichen Fällen durch treffliche Freiaufnahmen ergänzte) Beschreibung, ihre wichtigsten Unterscheidungsmerkmale, ihre Verbreitung. Nachdem dies zunächst in systematischer Anordnung des Stoffes geschehen ist, machen uns die Schlußkapitel auf die Arten aufmerksam, die auf unserer Reise erwartet werden können, mag dieselbe führen wohin sie will. Ein äußerst praktisch angelegtes Buch, und dabei ein recht zuverlässiger Berater! Es wird sich ohne Zweifel bald in Vieler Hände befinden.

E. Str.

The Fauna of British India. Birds. Second Edition by E. C. STUART BAKER. Vol. V, March 1928. XVIII + 469 pp., 6 farbige Tafeln. London (TAYLOR & FRANCIS). — Der vorletzte Band dieses Werkes (vgl. O. M. B. 1927, p. 182) liegt nun vor. In ihm werden die *Accipitres*, *Columbae*, *Pterocletes*, *Galli* und *Hemipodii* abgehandelt. Die Zahl der besprochenen Formen wird damit auf nicht weniger als 2005 gebracht. E. Str.

GEE (N. GIST), LACY J. MOFFETT, G. D. WILDER. A Tentative List of Chinese Birds. Part II (Passeriformes); Bulletin No I, Parts 2 and 3 of the Peking Society of Natural History (1926—27). p. IX—XII, 145—370. Wir haben uns über den I. Teil dieses „Versuchs einer Liste der Vögel Chinas“ bereits im vergangenen Jahre geäußert (O. M. B. 1927, p. 26). Der 2. Teil bringt die Zahl der unterschiedenen Arten auf 1031, deren viele in eine größere Zahl von Rassen zerfallen. Es war fürwahr ein mutiges Unternehmen, diese Formenfülle mit bescheidenen Hilfsmitteln, vor allem auch nahezu ohne Anschauungsmaterial zusammenzustellen, und solcher Mut trägt seinen Lohn in sich. Daß die Autoren der babylonischen Sprachverwirrung, die hinsichtlich der Bezeichnung der Vögel Chinas

eingerrissen ist, zuweilen ratlos gegenüber gestanden sind, darf man ihnen nicht verargen. Nicht zu kennen scheinen sie die Ergebnisse der Reisen KOZLOWS. Wir wollen ihnen wünschen, daß sie recht bald Gelegenheit finden möchten, weitere Erfahrungen zu sammeln und dann eine „bereinigte“ Liste herauszugeben; sehr willkommen ist freilich, vor allem wegen der Verbreitungsangaben, diese vorläufige Liste auch bereits. Ihre Zusammenstellung muß sehr große Mühe verursacht haben.

E. Str.

HARRISON, JAMES M. The colour of the soft parts of the Starling; Brit. Birds XXII, p. 36-37 (1928). Im Winter ist die Schnabelfärbung von *Sturnus vulgaris* bei beiden Geschlechtern die gleiche, zur Brutzeit aber äußert sich in ihr der Geschlechtsdimorphismus. Das ♂ hat dann niemals, wie das ♀, einen völlig citrongelben Schnabel, sondern eine grauliche Schnabelbasis, die lebhaft mit dem citrongelben Rest des Schnabels kontrastiert. Der Schnabelwinkel ist beim ♂ dunkel grau, beim ♀ dagegen weißlich fleischfarben. Zu allen Jahreszeiten scheint bei alten Vögeln ein geschlechtlicher Dimorphismus der Irisfarbe zu bestehen: ♂ meist lebhaft braun, ♀ ebenso, aber mit schmaler hellgelblicher Außenzone.

E. Str.

HEYDER, RICH. Die Grenzen der Verbreitung des Schwarzkehlchens, *Saricola torquata rubicola* (L.) in Mitteleuropa; Mitt. Vereins Sächs. Ornithologen II, 3, 1928, p. 94-102. — Ein sehr willkommener und wertvoller Beitrag zur Kartierung der Brutgebiete unserer deutschen Vögel — einer Aufgabe, deren Inangriffnahme eine dringendes Bedürfnis geworden ist. Erfreulicherweise hat Verf. sich nicht damit begnügt, den Gegenstand aus dem Gesichtswinkel des Faunisten zu betrachten, sondern er hat sich auch erfolgreich bemüht, den Fragen Rechnung zu tragen, welche von seiten der historischen und der oekologischen Tiergeographie zu erwarten waren. Eine Karte „Grenze der Schwarzkehlchen-Verbreitung in Mitteleuropa“ ergänzt die Ausführungen. — Es wäre zu begrüßen, wenn auch andere Arten unserer Fauna in dieser Weise behandelt würden, etwa Sommergoldhähnchen, Halsbandfliegenschnäpper, Zwergfliegenschnäpper, Schwarzhals-Taucher, Mittlerer Buntspecht, Blauracke.

E. Str.

LEFFINGWELL, DANA J. The Ringed-Neck Pheasant, its History and Habits; Occasional Papers of the Charles R. Conner Museum, No. 1, 1928. 35 pp. Eine knappe, aber gediegene und gründliche Zusammenfassung alles dessen, was über die Lebensweise des Ringfasans (*Phasianus colchicus torquatus*) und die Geschichte seiner Einbürgerung bekannt geworden ist, unter ausgiebiger Benutzung der äußerst zerstreuten Literatur. Die Einführung des Ringfasans ist vielerorts versucht worden, aber nicht überall geglückt, so nicht in Australien. Sehr zeitig, nämlich schon 1513, wurde er auf St. Helena ausgesetzt, wo sich

eine kenntliche Rasse entwickelt hat. Nach England brachte man ihn bekanntlich um 1768 (vgl. O. M. B. 1924, p. 168), nach Canada zuerst um 1896; in den Vereinigten Staaten ist er erst 1881 erfolgreich importiert worden und gegenwärtig in 43 von den 48 Staaten verbreitet, aber nur in 18 Staaten gehört er bereits zum jagdbaren Wild. Die Darstellung, die Verf. von der Lebensweise, der Fortflanzung, der Entwicklung der Jungen gibt, ist besser als alles, was in der deutschen Literatur darüber zu finden ist.

E. Str.

MEINERTZHAGEN, R. Some Biological Problems connected with the Himalaya; *The Ibis* 1928, p. 481—533, tab. 25—35. — Verf. untersucht hier, inwieweit die heutige Verbreitung der Vogelformen im Himalaya bei Berücksichtigung der geologischen und klimatologischen Geschichte als Ergebnis von außen wirkender Faktoren erscheint. In einem Anhang beschenkt er die ornithologische Welt mit 9 äußerst lehrreichen Verbreitungskarten, in denen die Areale folgender Formenkreise (und ihrer Rassen) eingetragen sind: *Cyanopica cyanus*, *Regulus ignicapillus*, *Sitta canadensis*, *Sitta carolinensis*, *Eremophila alpestris*, *Acanthis flavirostris*, *Sitta europaea*, *Parus major*. Eine weitere Karte bringt die Verbreitung der Gattung *Garrulax* (= *Janthocincla* bei HARTERT) zur Darstellung, wobei in höchst anschaulicher Weise die wechselnde Artendichte hervorgehoben wurde, so daß z. B. die Gebiete, welche 15—19 *Garrulax*-Spezies beherbergen (Indochina, östl. Himalaya, Ober-Birmah, Teile von Szetschwan), eindringlich hervortreten. Als Erläuterung dieser Karten dient eine sorgfältige Zusammenstellung aller Rassen, welche Verf. zu den behandelten Formenkreisen zählt, mit ihrer Verbreitung; wir entnehmen daraus mit Befriedigung, daß diese Gruppenbegriffe in fortschrittlicher Weise so weit wie zugänglich gefaßt werden. Nicht nur hier, sondern auch besonders bei einer Uebersicht über die Arten und Rassen von *Garrulax* hat der Verf. wertvollste Pionierarbeit geleistet; hinter den knappen Zeilen verbirgt sich eine Fülle zeitraubender Vorarbeiten. Ref. vermutet, daß bei *Garrulax* eine noch stärkere Reduzierung der Spezieszahl möglich sein wird.

E. Str.

MOREAU, R. E. Some Further Notes from the Egyptian Deserts; *The Ibis* 1928, p. 453—475. — Der Stoff, nach welchem sich MOREAU ein Urteil über den Verlauf des Vogelzuges durch Aegypten zu bilden trachtet, ist seit Veröffentlichung seiner letzten Arbeit (Referat: O. M. B. 1927, p. 156) weiter angewachsen. Es stehen ihm nun auch eigene Erfahrungen und die englischer Offiziere über den Vogelzug durch die weit isolierten Oasen Siwah, Dakhla (= Dachel) und deren Umgebung zur Verfügung. Auch hier zeigen sich in den Frühlingsmonaten noch viele Zugvögel. Um von der nördlichsten Vegetationsgrenze des Sudan aus die Oase Siwah zu erreichen, müssen die Vögel einen Flug von etwa 900 Meilen Länge durch die Wüste ausführen,

auf dem sie keine Möglichkeit haben, eine Oase zu sichten. Es gibt in dieser Wüste keine Säugetiere, und wahrscheinlich über weite Strecken hin auch keine Insekten; Regen fällt nur am Jahresende. Wenn es auch nunmehr als erwiesen gelten kann, daß sich durch die Aegyptische Wüste in ihrer ganzen Breite ein starker Wanderstrom bewegt, so deutet doch manches darauf hin, daß dieser Strom nach Westen zu schwächer wird; „es wird sich wahrscheinlich zeigen, daß nur wenige Arten auf allen Meridianen gleich häufig sind, und daß der ‚Breiten Front‘, in der sich der Zug bewegt, in den meisten Fällen bestimmte Grenzen gezogen sind.“ Die Grenze dieser Breiten Front läßt sich im Beobachtungsgebiet für den Weißen Storch und den Kranich bereits angeben. Ersterer durchzieht bekanntlich die Sinaihalbinsel regelmäßig in enormen Mengen und quert stets den Golf von Suez, um dann, im rechten Winkel umschwenkend, östlich des Nils weiterzuziehen. Westlich des Nils dagegen ist *Ciconia ciconia* eine verhältnismäßig vereinzelte Erscheinung. Gerade umgekehrt verhält es sich mit dem Kranich (*Megalornis grus*): Verf. kennt nicht einen einzigen Nachweis aus Aegypten östlich des Nils, dagegen ist er in allen Oasen der westlichen Wüste eine ganz regelmäßige und gewöhnliche Erscheinung. Einige Scharen überwintern sogar in den Oasen Mariut und Dakhla. E. Str.

Reports of the Princeton University Expeditions to Patagonia, 1896–1899, edited by WILLIAM B. SCOTT. Vol. II: Ornithology. Part V. Psittacidae Icteridae by WITMER STONE. Princeton (University) und Stuttgart (Schweizerbart) 1927.

Der Vogelband dieses schön ausgestatteten, in Großquart erscheinenden Werkes erfährt erst mit dieser Lieferung, welche die Seiten 719–857 und die Farbtafeln II–XV enthält, seinen Abschluß. Die beiden ersten, herausgegeben von SCOTT und SHARPE, erschienen 1904 und 1910; nach dem Tode beider Verfasser übernahm W. STONE die weitere Redaktion und brachte die beiden folgenden Lieferungen 1912 und 1915 an die Öffentlichkeit. Nun ist also endlich der Schlußstein zu einem Werke gesetzt, das beim Studium der Vogelwelt Patagoniens stets ein recht nützliches Hilfsmittel bleiben wird. Alles Lob ist nicht nur den Bunttafeln zu spenden, die noch von der Hand KEULEMAN's stammen und größtenteils Dendrocolaptiden darstellen, sondern auch den in den Text eingestreuten, lebensvollen Figuren. E. Str.

RYVES, B. H. Some breeding-habits of the Mistle-Thrush in Cornwall; Brit. Birds XXII. p. 31–33 (1928).

Zusammenfassung der Beobachtungen an über 30 Nestern der Misteldrossel (*Turdus viscivorus*). Das ♀ wählt 1 oder 2 Tage vor dem Beginn des Bauens den Neststand aus. Beim Nestbau wird das ♀ vom ♂ in keiner Weise unterstützt; zu dieser Arbeit werden täglich etwa 2–3 Stunden, zwischen Sonnenaufgang und Mittag verwendet; bei ersten Nestern ist sie meist nach 7–8 Tagen

beendet. Es kann dann noch eine Woche oder mehr vergehen, bis das 1. Ei abgelegt wird. Brutdauer 14 Tage, nur das ♀ brütet. Es verläßt das Nest zu dieser Zeit 8 oder 10 mal am Tage für nicht mehr als 20 Minuten, um in Gesellschaft des ♂ für sich Futter zu suchen. Die Jungen verlassen das Nest gewöhnlich nach 14 Tagen; sie werden nur von der Mutter gewärmt; beide Eltern füttern sie noch mindestens 14 Tage, nachdem sie ausgeflogen sind, in der letzten Zeit besorgt zuweilen hauptsächlich das ♂ dieses Geschäft [wohl besonders dann, wenn das ♀ Vorbereitungen zu einer 2. Brut trifft]. Wird eine 2. Brut abgeschlossen, so stellt das ♀ das Nest meist schon in 3 Tagen fertig und legt sehr bald darauf das 1. Ei. E. Str.

SCHUMANN, A. S. Ueber die erfolgreiche Zucht von *Gypaëtus barbatus* im königlich-zoologischen Garten in Sofia; Mitteilungen aus den Königl. Naturwiss. Instituten in Sofia (Bulgarien) Band I, 1928, p. 145—155. Seit 1915/16 hat das Bartgeierzuchtpaar in Sofia jedes Jahr gebrütet und bisher 8 Junge glücklich aufgezogen. Alle biologisch wichtigen Vorgänge wurden genau beobachtet und aufgezeichnet, und diese Zusammenfassung ist daher von sehr großem Interesse. Brutdauer 55—56 Tage. Ablage der beiden Eier in 5tägigem Abstand. Das als Zweites schlüpfende Junge wird von den Eltern regelmäßig sofort getötet und zerhackt, größtenteils sogar gefressen. Fütterung des Jungen nicht aus dem Kropfe, sondern anfänglich durch Vorhalten kleiner Fleischstückchen, nachdem dieselben gewissermaßen vorgekaut worden sind; später auch mit Knochen. Eiablage Ende Dezember oder Anfang Januar, Schlüpfen der Jungen nach 55—56 Tagen, also Mitte bis Ende Februar, das überlebende Junge wird bis Mitte Juli gefüttert, sein Nacken befiedert sich erst Anfang September völlig; im Oktober neue Brutvorbereitungen der Eltern. E. Str.

SCHUSTER, LUDWIG. Wer brütet beim Rotschenkel, *Tringa totanus totanus* (L.)? Beitr. z. Fortpflanzungsbiologie IV, 1928, p. 144—147. Verf. folgert aus seinen Beobachtungen an einem Nest, dass nur das Männchen die Eier bebrüete. E. Str.

SPENNEMANN, AUG. Zur Brutbiologie von *Centropus javanicus* (Dumont); Beitr. z. Fortpflanzungsbiologie IV, 1928, p. 139—144. Die Sporenkuckucke (*Centropus*) zeichnen sich dadurch vor allen Kuckucken aus, daß das Weibchen beträchtlich größer ist als das Männchen. Schon BERNSTEIN vermutete, daß hier dem Männchen der größte Teil der Brutpflege obliege. Die sorgfältigen Beobachtungen des Verf. scheinen dies zu bestätigen. „Ich erachte es für erwiesen, daß nur das Männchen die Jungen füttert. Ich glaube ferner annehmen zu dürfen, daß das Männchen

das Nest baut und daß das Männchen brütet. Dem Weibchen bliebe also nichts anderes übrig als Eier zu legen.“ Die weithin hörbaren dudut-Rufe gehen vom Weibchen, nicht vom Männchen aus. Das begattungslustige Männchen pflegte sich dem Weibchen mit einer Heuschrecke im Schnabel zu nähern und diese erst nach erfolgter Paarung an das Weibchen zu verfüttern. E. Str.

STRESEMANN, ERWIN. Die Entwicklung der Begriffe Art, Varietät, Unterart in der Ornithologie; Mitt. Vereins Sächs. Ornithologen II, 1, 1927, p. 1-8. Eine historische Untersuchung, die ihren Ausgang von den durch CUVIER (1798) gegebenen Definitionen nimmt und die Wandlungen der Ansichten bis in die Gegenwart verfolgt. E. Str.

SUNKEL, WERNER. Der Vogefang für Wissenschaft und Vogelpflege. Lieferung 2. Hannover (ALFRED TROSCHÜTZ) 1928. 8°. p. 97-192, mit 23 Abbildungen [Preis M. 3,60.] Fortsetzung des Werkes, dessen 1. Lieferung vor Jahresfrist erschien [Referat: O. M. B. 1927, p. 158]. Den Inhalt bildet diesmal eine eingehende Beschreibung mannigfacher Fangmethoden, ferner ein Abschnitt, in welchem nicht wie auf den vorhergehenden Seiten die Anwendung der Fallen, sondern die zu fangende Vogelgruppe als Ausgangspunkt der Betrachtung erwähnt worden ist. Beide Hauptteile ergänzen einander glücklich, und man kann nun ohne Mühe unter dem sehr reichlich gebotenen Stoff das finden, was man gerade wissen will. Wir dürfen das Buch dem Biologen warm empfehlen; mit wissenschaftlicher Zielsetzung angewandt, können die Kunstgriffe der alten Vogelsteller für die Erforschung des Vogel Lebens von größter Bedeutung werden. In Amerika ist der Beweis dafür schon mannigfach geliefert worden; bei uns hat bisher nur die Vogelwarte Helgoland mit ihren Zweigstellen einen glücklichen Anfang gemacht. Eine der Tafeln zeigt die DROSR'sche Winkelreuse im Fanggarten auf Helgoland, die einen jährlichen „Ertrag“ von weit über 1000 Kleinvögeln bringt. Die Schlußlieferung des Buches ist 1929 zu erwarten. E. Str.

WETMORE, ALEXANDER. The Birds of Porto Rico and the Virgin Islands; Scientific Survey of Porto Rico and the Virgin Islands Vol. IX, Part 3 und 4, New York (Academy of Sciences) 1927. 8°. 598 pp., 11 Tafeln, 1 Karte. — Eine grundlegende, ins Einzelne gehende Monographie der Vögel von Porto Rico und der östlich anschließenden Inselchen. Verf. hat dieses Gebiet selbst bereist (Dezember 1911 bis September 1912) und stützt sich daher bei der Darstellung nicht nur auf die Ergebnisse anderer Forscher (unter denen an erster Stelle Dr. GUNDLACH genannt werden muß), sondern auch auf eigene Feststellungen. Behandlung finden 188 Arten und Rassen, von denen 22 der Hauptinsel eigentümlich sind, während 66 nur als Wintergäste

aus Nordamerika erscheinen. Recht interessante Ergebnisse lieferte die von ANTHONY im Jahre 1916 vorgenommene Durchsuchung von Höhlen nach Vogelknochen; sie förderte die Reste von 5 ausgestorbenen Arten zu Tage: *Polyborus latebrosus*, *Capella anthonyi*, *Oreopeleia larve*, *Tyto cavatica* und *Corvus pumilis*; Verf. schreibt ihnen ein Alter von 500—1000 Jahren zu und meint, daß der Schlüssel zu dem Rätsel, das die gegenwärtige Verbreitung der Vögel auf den Großen Antillen aufgabe, in den Höhlen der einzelnen Inseln vergraben liege, denn es sei wahrscheinlich, daß die meisten, wenn nicht alle in Frage kommenden Gattungen ursprünglich auf allen Inseln der Großen Antillen vertreten waren, wo ein Teil den Veränderungen der Umweltsbedingungen erlegen ist. Physiographische Einleitung, Abriß der Erforschungsgeschichte, Literaturverzeichnis vervollständigen das wichtige Werk.

E. Str.

WHISTLER, HUGH. Popular Handbook of Indian Birds. London (GURNEY & JACKSON) 1928. 8<sup>o</sup> 438 pp., 17 Tafeln (darunter 4 farbige) und 85 Textbilder. [Preis sh. 15.—] — Derjenige, der der ersten Einführung in die Gestaltenfülle der indischen Vogelwelt bedarf, vermag den Bänden der „Fauna of British India“ nur mühsam das für ihn Belangvolle zu entnehmen; seinen Bedürfnissen wird dieses neue, handliche Buch gerecht. Verfasser, mit seinem Stoff aufs beste vertraut, hat eine Auswahl von 250 Arten getroffen, deren Aussehen, Verbreitung und Lebensweise mit aller erforderlichen Gründlichkeit behandelt worden sind. Die zahlreichen Bilder, von Meister GRÖNVOLD geschaffen, erleichtern dem Anfänger die rasche Orientierung. Ein sehr empfehlenswertes Buch!

E. Str.

WITHERBY, H. F. A Transatlantic Passage of Lapwings; British Birds vol. XXII No. 1, 1928. Um die Jahreswende wurde gemeldet, daß sich an der Küste von Neufundland hier und da einzelne Kiebitze, aber auch größere und recht große Scharen gezeigt hätten. Der Verf. hat die Nachrichten möglichst gesammelt und vermag nun die Geschichte dieses Masseneinfalls folgendermaßen darzustellen. Am Nachmittag des 20. Dezember erschienen an der Neufundlandküste bei Bonavista zunächst kleinere Flüge bis zu 20 Stück, am Morgen des nächsten Tages sah man jedoch, daß sich große Mengen eingestellt hatten, die von den Küstenwächtern auf über 1000 Vögel geschätzt wurden. Auch von anderen Punkten der Küste kamen gleichzeitige Meldungen. Da eins der erlegten Tiere beringt war, ließ sich die Heimat des Schwarmes mit großer Wahrscheinlichkeit angeben; der Ring war einem Jungvogel in Cumberland, Nordwest-England, angelegt worden. Dort war seit dem 16. Dezember anhaltendes Frostwetter eingetreten, das den Sumpfvögeln die Möglichkeit nahm, im geforenen Boden Nahrung zu finden. Infolgedessen begann ein allgemeiner Abzug nach Irland hin, wo in den folgenden Wochen

nicht weniger als 9 in Nordengland und Südschottland beringte Kiebitze gefunden wurden. Diejenige Schar nun, welche am 19. Dezember, ihrer Gewohnheit gemäß nach Eintritt der Dunkelheit, also um 7 Uhr abends, diese Reise antrat, geriet in kräftigen Ostwind, der in 300 m Höhe eine Geschwindigkeit von 90 km in der Stunde erreichte. Mit ihrer Eigengeschwindigkeit, die auf 70 km in der Stunde angenommen werden darf, erhielten sie daher eine resultierende Geschwindigkeit von 160 km, da Wind- und Flugrichtung im wesentlichen zusammenfielen. Bei Tagesanbruch waren sie infolgedessen auf hoher See und hatten die Richtung auf die Labradorküste. Vor dieser flaute der Wind ab, und die Vögel konnten eine mehr südliche Richtung einschlagen, d. h. die Richtung, welche sie unter normalen Verhältnissen von Nordengland nach Irland gebracht hätte. Sie gebrauchten zu der 3500 km langen Reihe nach Neufundland rund 24 Stunden und trafen bei Bonavista um 3 Uhr nachmittags nach dortiger Zeit ein. Die Tiere waren sehr erschöpft, erholten sich jedoch bald und zerstreuten sich über die Küste der ganzen Insel, wurden auch in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig angetroffen. Von Mitte Januar an blieben sie verschwunden. Der Kiebitz ist sonst ein seltener Irrgast an der atlantischen Küste Amerikas, seit 100 Jahren sind auf der ganzen Strecke von Grönland nach Barbados kaum ein Dutzend Exemplare angetroffen worden; der Verf. wird mit seiner Rechnung, die auch mögliche Fehlerquellen sorgfältig berücksichtigt, im wesentlichen den wirklichen Vorgang dargestellt haben. F. Steinbacher.

---

## Nachrichten.

Verstorben. Nach kurzer Krankheit starb in seiner Geburtsstadt Oporto am 7. April 1928 WILLIAM CHASTER TAIT im Alter von 84 Jahren. TAITs langjährige Bemühungen, durch eigene Beobachtungen und durch die Ermunterung Anderer die Ornithologie Portugals zu fördern, haben zu schönen Erfolgen geführt und seinen Namen weithin bekannt gemacht. Seine ornithologischen Aufzeichnungen begannen mit dem Jahre 1860. 64 Jahre später, 1924, gab er ein seither oft zitiertes Buch „The Birds of Portugal“ heraus (Referat: O. M. B. 1924, p. 123). Bis in die letzten Tagen seines Lebens hat sich der Verstorbene eine bewunderungswürdige Frische erhalten; nahm er doch sogar noch, als Senior der Versammlung, am 6. Internationalen Ornithologenkongress in Kopenhagen teil. *Aegithalos caudatus taiti* Ingram ist ihm zu Ehren benannt worden. Nachruf in The Ibis 1928, p. 537. -- Gleichfalls ein Alter von 84 Jahren hat CHARLES GEORGE DANFORD erreicht, durch dessen am 27. Februar 1928 in Neufchâtel, Dep. Pas-de-Calais, erfolgten Tod die ornithologische Welt erst daran erinnert wird, daß er



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E., Steinbacher Friedrich

Artikel/Article: [Schriftenschau 154-161](#)